

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Reise des Freiherrn Adalbert von Barnim durch Nord-Ost-Afrika in den Jahren 1859 und 1860

Mit Abbildungen und Karten

Hartmann, Robert

Berlin, 1863

Berichtigungen und Zusätze.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-637808](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-637808)

Berichtigungen und Zusätze.

S. 12.

Der Maraotis-See communicirt übrigens auch heut noch durch einige unbedeutendere, grabenartige Rinnsale mit dem Meere. Diese Rinnsale sind zur Ebbezeit grofsentheils verschlammt und füllen sich selbst während der Fluth immer nur einige derselben mit Wasser.

S. 44.

Zwei der Pyramiden, die Chephren's und die Menkera's, besafsen eine theilweise Bekleidung von geglätteten Granitblöcken; die des Cheops war mit geglätteten Kalksteinen bedeckt.

S. 63, Zeile 21.

Die Kopten thun es nämlich ihren europäischen Mitchristen in dieser Beziehung jetzt, seitdem die fränkischen Touristen Egypten erfüllen, mehrfach gleich.

S. 65.

Brugsch hat den hieroglyphischen Namen des Anführers der hier erwähnten Fremden, Abu-Sa, zuerst mit dem biblischen Abischai verglichen. Kremer will in jenem nun den in den Büchern Samuelis öfters erwähnten Abischai, Sohn Zeru-Ja's und Bruder des davidischen Feldhauptmannes Joab, erkennen. Brugsch' Annahme, dafs die Fremdlinge „lediglich die Gesandtschaft eines unterworfenen, semitischen Stammes seien u. s. w.“ ist unzweifelhaft die richtigste.

S. 69, Z. 23.

Die hier angegebene Elfenbeinquantität erscheint zwar der in Anhang XLV aufgeführten Durchschnittszahl des Elfenbeinexportes von Dâr-Für gegenüber fast zu grofs, indessen müssen wir es dennoch bei obiger, im Tagebuch wörtlich aufnotirter Angabe (otto fino dieci mila cantari) bewenden lassen.

S. 87.

Ueber die egyptischen Zigeuner vergl. auch Kremer „Aegypten“ Bd. I S. 138 ff. Zigeunerfrauen, die aus dem Werfen der Muscheln wahrsagten, begegneten wir zerstreut noch in Donqolah, z. B. zu Urdu und Dabbeh, ferner in Kharfûm, jedoch nicht südlicher.

S. 112.

Wie man mir aus Alexandrien vom 16. November 1862 schreibt, sind Staatsrath und Ministerien seit der Zeit unserer Reise schon mehrfach wieder geändert worden. Der Staatsrath stand Dato des erwähnten Briefes unter dem Vorsitze Sérif-Baša's, dessen Stellvertreter — Wakil — Murâd-Bey war. Man hatte dem Ermessen dieser Behörde die wichtigsten Geschäfte des Landes anvertraut und versprach sich von ihrer Wirksamkeit sehr viel Gutes. Ueber die Administration Egyptens findet sich in Kremer's Werk Bd. II, Buch 4 ein reichhaltiges Material.

S. 125.

Der Reitsattel der Kameele heifst Makhlufah — مخلوقه —, der Zaum Resmah — رسيمة —, der durch das Nasloch gezogene Riemen Zumâm — زمام —. Während wir bei den Berâbra, 'Abâbdeh und Bejudah-Nomaden nur einfaches, schmuckloses Kameelgeschirr gesehen, zeigte sich das der Abu-Rôf mit Kaurimuscheln, Lederstickerei, Troddeln u. dgl. reich verziert.

S. 171.

Kremer theilt den ziemlich vollständigen Wortlaut einer 1271, auf Grund des Ḥaṭṭ-i-Humājūni von Gulkhaneh, veröffentlichten, einzelne gute Bestimmungen enthaltenden Strafgesetzzordnung für Egypten mit. (Bd. II S. 54 ff.) Leider können wir jedoch aus eigener Anschauung berichten, daß die Bestimmungen derselben meist nur illusorisch geblieben, besonders in den der Kontrolle der Centralbehörden nur wenig unterworfenen Südprovinzen. Der Muḍīr entscheidet hier häufig mit völliger Willkür und nimmt er auch zuweilen des Muḍī und Qāḍī Rechtskenntnisse in Anspruch, so beziehen sich diese, altgläubige, aufgeblühte Fuqahā, lieber auf den Qurʾān und die Sunnāt, als auf die ihnen „aufgedrungenen“ Strafrechtsgesetze. Wir hörten sogar von solchen Leuten ganz offen aussprechen, daß der Codex vom Jahre 1271 gar nicht für den Sudān Gültigkeit haben könne, wo man ja doch schon unter den sennārischen Königen nur den Qurʾān und gewisse Sunnāt als oberste und einzige Richtschnur — Qanūn — anerkannt und auch fürderhin nur anerkennen dürfe. So verliert eine Hauptbestimmung des Tit. I jenes Codex, wonach jeder Beamte, welcher ohne ausdrücklichen großherrlichen Fermān die Todesstrafe vollziehen läßt, strafbar sein soll, in praxi jede Bedeutung (a. a. O. S. 54). Vielmehr lassen selbst untergeordnete Distriktkommandanten die Verbrecher gewisser Kategorien, namentlich aber Steuerverweigerer, Rebellen und Mörder, ohne viel Umstände hinrichten, machen die Sache aber möglichst schnell ab und da kräht, besonders wenn der Delinquent eine Person ohne Einfluß, nachher kein Hahn darum. Auch die Bestimmung, daß ein Mörder dann nicht hingerichtet sei, wenn die Anverwandten ihm verzeihen und auf Vollziehung der Todesstrafe verzichten (S. 67), leidet ganz unter der Willkür des Befehlshabers. In unruhigen Zeiten und in aufständischen Distrikten macht man nicht gern viel Umstände, sondern hängt und köpft lieber, wö möglich auf frischer That; aber auch selbst in Kharṭūm, Obèd, Qaçalah und anderen Provinzialhauptstädten kommt dergleichen häufig genug vor. Langwierige Prozesse hängt man hier, in den Südprovinzen, eher nur einflußreichen Personen an und da ist denn freilich der Meḡlis-el-Aḥkām — das hohe Tribunal — in Cairo oft ganz anderer Ansicht als der Muḍīr, sein Muḍī und Qāḍī, oder wie das gesammte Maḥkemeh einer Provinz.

S. 225.

Die Ġāʾalīn nehmen unter den nubischen Völkern eine eigenthümliche Stellung ein. Ein Zweig der von uns sogenannten meroitischen Aethiopen (Anh. XLIV), sind sie dennoch auch den Šēqīeh, einem Zweige der Berābra, nahe verwandt und betrachten sich die Šēqīeh gewöhnlich sogar als unmittelbare Abkömmlinge der alten Ġāʾalīn. Letztere vermitteln gewissermaßen den Uebergang zwischen unseren meroitischen Aethiopen und den Berābra. Zwischen allen Völkerschaften des Nilthales, von Alexandrien bis gegen den Aequator hin, findet ja, dies kann nicht oft genug wiederholt werden, ein innerer, nationaler Zusammenhang statt. Es ist noch sehr die Frage, ob es hier wirklich selbstständige Volksstämme giebt, wie Keile oder Inseln in die anderen, ein Ganzes bildenden Nationalitäten hineingeschoben und ob nicht spätere Forschungen einen innigen Zusammenhang aller dieser kontinentalen Völkerschaften in Sprachen u. dgl. ergeben werden, wie bereits vorliegende einen indogermanischen dokumentirt. Was jetzt mehr nur Ahnung, wird sich dereinst gewiß einmal als Thatsache bewähren. Dann wird der Gegensatz der Racen in diesem Theile der Welt seine schroffen Grenzen verlieren und dürfte dann vielen schwarzen Stämmen, ob einer gewissen Verwandtschaft derselben mit den Kaukasiern oder Iranern, ihre Menschenwürde gesichert werden.

S. 227.

Das Bestreben einiger Reisender, die Ḥalenqah, Ḥadendawah und Ḥaḍarb von den Bešārīn zu trennen, ist unstatthaft; denn obige Tribus sprechen das Beḡawī der Bešārīn und gleichen diesen ungemein. Wenn sie auch politisch von den übrigen Bešārīn geschieden sind, d. h. mit diesen zusammen nicht von einem Grofs-Šēkh befehligt werden, so beweist das Nichts gegen ihre gemeinsame Abstammung, welche auch von vielen Ḥadendawah, Ḥalenqah u. s. w. ohne Weiteres zugestanden wird. Die Bezeichnung der Bešārīn als eines gewissen Complexes der Beḡah muß auch auf die Taqah-Stämme, welche wir S. 227 namhaft gemacht, übertragen werden.

Interessant wäre es, wenn sich Heuglin's Nachricht bewahrheiten sollte, daß noch heut ein Stamm existirt, der „Beḡah“ heißt (Peters. Mitth. 1862. X. S. 385).

Trémaux giebt folgendes, wie es scheint, ziemlich vollständige Verzeichniß der Bešārī-Stämme: Aliab, Dam-Ḥatab, Hamed-Orab, Hammaraar, Cintérab, Belgab, Hamed-Ab, Botrane, Nafāab, Hannah, Hadendah, Halenkah und fügt, nach Angabe Anderer, die Erab, Segolab, die Mecaberab bei Dāmer und die Hadarba an den Ufern des rothen Meeres, hinzu. (Voyage en Ethiopie etc. 8°. Tome I. p. 169). Den von Trémaux hier

entwickelten Ansichten über den Zusammenhang gewisser, auf altegyptischen Darstellungen, z. B. zu Abu Simbil, angebrachter Völkertypen mit den heutigen Beräbra etc., sowie seinen sehr gesunden Ideen hinsichtlich der Grundlosigkeit aller bisheriger Annahmen über das sogenannte „Araberthum so vieler Nubier“, schliesse ich mich von Herzen an. Ohne daß wir Trémaux', erst seit 8 Wochen in meinen Händen befindlichen Reisetext gekannt, sind wir auf Afrikas Boden selbst zu den nämlichen Schlüssen, wie Jener gelangt.

S. 230.

Trémaux giebt folgendes Verzeichniß der 'Abâbdeh-Stämme: Achabab, Fougara, Houboudié, Aouatir, Mélékab, Kawoali (Numrâb der Autoren?). L. c. p. 169.

S. 232.

Die 6te Zeile von oben ist so zu verstehen, daß zum Dâr-Gumûz die südöstlich von Fezoghlu gelegenen Uferlandschaften des blauen Flusses und auch die Berge von Semineh, Abu-Ramleh, Bamesâ und Qubbah gehören.

S. 307.

Neueren Berichten zufolge ist die Hakmdârîeh Beled-Sudân wiederhergestellt worden und der S. 599 erwähnte, als tüchtiger Kriegsmann geschätzte Mûsâ-Bey, mit dem Titel eines Basâ und Rang eines Divisions-generales, zum Generalgouverneur der südlich von Wadi-Halfah gelegenen türkischen Besitzungen ernannt worden. In Kharjûm haben seit dem Jahre 1849 folgende Gouverneure das Ruder geführt: 1) 'Abd-e'-Laff-Basâ, Hakmdâr, im Jahre 1853 von dort abberufen, zur Zeit Divisionsgeneral in Siût. 2) Rustam-Basâ, H., starb nach dreimonatlicher Amtsführung am Fieber. 3) Selim-Basâ, H., wurde, nach einer Amtsdauer von wenigen Monaten, wegen Kränklichkeit abberufen. 4) 'Ali-Basâ-el-Arnâûdi, H., wurde 1855 abberufen. 5) 'Ali-Basâ-el-Gerkesî, H., im Winter 1856—57, während Sa'id-Basâ sich in Kharjûm aufhielt, nach erfolgter Auflösung der Hakmdârîeh, durch 6) Arakel-Bey, als Muqîr, ersetzt, welcher 1858 dem Fieber erlegen. 7) Hasan-Bey, Muqîr, im J. 1861 durch 8) Mohammed-Ghazî-Bey ersetzt. 9) Mûsâ-Basâ, Hakmdâr seit 1862. Durch beabsichtigte Einfälle der Abyssinier bedroht — der Negûs Theodoros will nämlich durchaus Sennâr in Besitz nehmen — andererseits auch, um verlorenes Terrain, wie Fezoghlu und Dâr-Berfâ, wiederzugewinnen und den geschwächten Einfluß von Neuem zu befestigen, sind zur Zeit 10000 Mann von Egypten nach Sennâr entsandt worden. Möchten diese doch das Land vor einer Invasion der Amhâra schützen, welche, falls sie siegten, Ost-Sudân sicherlich in die allertiefste Barbarei stürzen würden. Unter türkischer Herrschaft ist wenigstens einiges Fortschreiten möglich, unter den Amhâra jedoch nur Verfall.

S. 322.

Eine recht gelungene Holzschnitt-Darstellung der Aufsenfront der Hakmdârîeh zu Kharjûm befindet sich, nach Lejean's? Zeichnung, im Tour du Monde (reproducirt im Globus Jahrg. 1862 No. 24. S. 356).

S. 359.

P. Reinthaler und mit ihm eine nicht geringe Anzahl von Missionären, sind seit jener Zeit dem Fieber erlegen.

S. 368.

Petherik ist nebst seiner Frau, neuesten Berichten in öffentlichen Blättern zufolge, im weissen Nile ertrunken.

S. 368.

Im Jahre 1862 hat Mohammed-Khêr, mit den Abu-Rôf verbündet, die aufwärts bis zum Sôbât hin wohnenden Denqa, namentlich die Awlâd-Ibrahim, fast gänzlich vernichtet. Viele der Unglücklichen sind massakrirt und die Ueberlebenden zum grössten Theile in die Sklaverei geschleppt worden. Der Bösewicht Ahmed-el-Aghât (oder, wie wohl richtiger zu schreiben, Ahmet-el-'Aqqâd) ist auch in Kremer's Buch gebrandmarkt worden (Bd. II S. 232).

S. 415.

Den Abu-Rôas haben, wie Beurmann berichtet, im J. 1861 die Hamrân erschlagen. Nach Heuglin's Mittheilung haben die Türken zu Anfang des J. 1862 von Taqah aus Mâi-Gogwa geplündert und verbrannt (Peterm. Mith. IX S. 425). Woled-Nimr ist darauf nach Qabta, „einer natürlichen Felsenfeste in der Nähe seiner alten Residenz“, geflüchtet und wurde seine Grenze im Sommer des J. 1862 von türkischer Infanterie; später von Basî-Bozûq, bewacht. (Das. Heft X. S. 384).

S. 431.

Den Hausthieren erweisen als Madenbacker in Nord-Ost-Afrika u. A. folgende Vögelarten einen Dienst: *Merops coeruleocephalus* Lath., *Buphaga erythrorhyncha* Stanl., *Ptilostomus senegalensis* Gmel., *Corvus scapularis* Daud., *Ibis religiosa* Cuv., *Harpiprion Hagedash* Sparrm. und *Buphus bubulcus* Sav.

S. 447.

In manchen Theilen Central-Sudân's soll man die Samen der *Adansonia* rösten und als Kaffeesurrogat benutzen.

S. 464.

Bei Aufzählung der vom Gebel-Ghûle aus sichtbaren Fungberge ist der am meisten benachbarte, das westliche Panorama etwas verdeckende Dull-Bôt vergessen worden.

S. 472.

Unfern Hellet-Idris ragen einzelne, kahle Granitklippen aus der Ebene hervor.

S. 484.

Burton führt die Nyara-Palme — *Chamaerops humilis* — (?) als häufige Bewohnerin von Mrima an. (The lake Regions of Central Afrika. London 1860. Vol. I p. 48.)

S. 601.

Unfern Abu-Sahôli mündet ein ziemlich bedeutender Khôr in den blauen Fluß, welchen wir jedoch nur bei der Rückkehr von Famakâ nach Rosères gekreuzt. Er war damals völlig trocken.

S. 616.

Livingstone erzählt, daß die Batoka das Fleisch zwischen den Kernen der *Nux vomica* verzehrten. (Missionsreisen und Forschungen. Deutsch von H. Lotze. II S. 193.)

Burton berichtet von einer dieser ähnlichen, in Uzaramo und Usumbara häufigen, Mbungo-bungo genannten Frucht, welche Hooker für diejenige einer *Strychnos* erklärt hat. (The Lake Regions of Central Equatorial Afrika. London 1860. p. 63 Anm.)

Meteorologische Notizen.

Wenngleich ein, bei Gelegenheit unserer flüchtigen Reise durch weitausgedehnte Länderstrecken selbst mit Genauigkeit geführtes, meteorologisches Tagebuch, welches für heut die an diesem, für morgen die an jenem Orte aufnotirten Temperaturgrade enthält, im Allgemeinen nur von geringem wissenschaftlichen Werthe sein kann, so wollen wir die nachfolgenden Notizen dennoch getrost der Oeffentlichkeit übergeben. Dürften sie doch dazu dienen, die Temperaturschwankungen zwischen Morgen- Mittags- und Abendstunde, die Steigerung der Temperatur bis zu extremen mittäglichen Hitzegraden in anerkannt warmen Ländern, zu veranschaulichen und vor bald zu geringen, bald zu hochgesteigerten Vorstellungen in dieser Hinsicht zu schützen. Auch sollen zerstreute meteorologische Notizen, welche der Anschaulichkeit halber im Texte hier und da eingestreut werden mußten, durch die hier aufgestellten Tabellen Ergänzung und größere Uebersichtlichkeit erfahren. Mehr kann dadurch nicht bezweckt werden.

Unsere Beobachtungen sind mit guten, zur Versenkung in Wasser wohlgeeigneten, bereits auf mancher weiteren Reise erprobten Thermometern angestellt worden. Gewöhnlich wurde dazu die 6te, 2te und 10te Tagesstunde gewählt. Windrichtungen wurden an einem, an ein Seidenfädchen befestigten Schnitzel von Strohpapier beobachtet, die Himmelsgegend wurde mit dem Kompass nachgemessen und noch auf vorhandenen genauen Karten kontrollirt. Feuchtigkeitsgrade konnten dadurch festgestellt werden, daß erst die Grade eines trockenen Thermometers abgelesen und dasselbe dann, wenn es seinen Standpunkt nicht mehr änderte, gehörig befeuchtet, nachgesehen wurde. Die Temperatur des Sandes konnte an einem in die oberflächlichen Bodenschichten eingesenkten Thermometer beobachtet werden. Daß man bei gewöhnlichen Bestimmungen der Lufttemperatur solche Orte gewählt, an denen gehörige Beschattung und wo Wärmestrahlung umgebender Gegenstände möglichst vermieden, versteht sich wohl von selbst.

Daten über Egyptens klimatische Verhältnisse zu geben, über welche die befähigtesten Beobachter bereits jahrelange, öfters wiederholte, genau revidirte Untersuchungen vorgenommen, erscheint bei der Kürze unserer dort zugebrachten Zeit unstatthaft. Wir beginnen daher am 19. Januar 1860 mit Beni-Suëf und schließen vorläufig, mit wenigen Intermissionen, am 17. Juni desselben Jahres zu Hedebât ab. Von da aus hat der Baron von Barnim Diener, W. Werner, das meteorologische Tagebuch in der Stadt Sennâr eine Zeit lang gewissenhaft geführt. Es erschien nämlich nicht unwichtig, an einem Orte, wie Sennâr, eine mehrwöchentliche Beobachtungsreihe zu gewinnen. Ueber des Sudân klimatische Verhältnisse wird eine den nachstehenden Tabellen angefügte Schlussbetrachtung einigen Aufschluß gewähren.

Wenn nun die meteorologischen Tabellen von Herrn von Barnim persönlich, in besonderen Bogen aufgezeichnet worden, so darf Verfasser, welcher die täglich gewonnenen Grade in seine Tagebücher aufgenommen, die Verantwortung für deren Genauigkeit auf sich nehmen.

Wo es nicht besonders vermerkt worden, ist der Himmel unbewölkt gewesen, eine in Egypten und Nubien, im Sennâr auch zur trockenen Jahreszeit, gewöhnliche Erscheinung. Häufig wurde der Wärmemesser auch zu anderen, als den oben bezeichneten Stunden, in die Hand genommen; wo es zweckdienlich, ist davon theils im Text, theils in Anmerkungen zu den Tabellen besondere Nachricht gegeben. Uebrigens wird ein Jeder, welcher den nachfolgenden Notizen Interesse schenkt, gut thun, im Texte selbst nachzulesen, da hier am Orte der Raum zu knapp war, um Alles noch einmal ausführlicher hinstellen zu können.